

## **18. Sonntag im Jk C – 04.08.2019**

### **Aus dem Buch Kohelet 1,2; 2,21-23**

Windhauch, Windhauch, sagte Kohelet, Windhauch, Windhauch, das ist alles Windhauch. Denn es kommt vor, dass ein Mensch, dessen Besitz durch Wissen, Können und Erfolg erworben wurde, ihn einem andern, der sich nicht dafür angestrengt hat, als dessen Anteil überlassen muss. Auch das ist Windhauch und etwas Schlimmes, das häufig vorkommt. Was erhält der Mensch dann durch seinen ganzen Besitz und durch das Gespinnst seines Geistes, für die er sich unter der Sonne anstrengt? Alle Tage besteht sein Geschäft nur aus Sorge und Ärger, und selbst in der Nacht kommt sein Geist nicht zur Ruhe. Auch das ist Windhauch.

### **Aus dem Brief an die Kolosser 3,1-5.9-11**

Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit. Darum tötet, was irdisch an euch ist: die Unzucht, die Schamlosigkeit, die Leidenschaft, die bösen Begierden und die Habsucht, die ein Götzendienst ist. Belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt und seid zu einem neuen Menschen geworden, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird, um ihn zu erkennen. Wo das geschieht, gibt es nicht mehr Griechen oder Juden, Beschnittene oder Unbeschnittene, Fremde, Skythen, Sklaven oder Freie, sondern Christus ist alles und in allen.

### **Aus dem Evangelium nach Lukas 12,13-21**

Einer aus der Volksmenge bat Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen. Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Schlichter bei euch gemacht? Dann sagte er zu den Leuten: Gebt acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluss lebt. Und er erzählte ihnen folgendes Beispiel: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er hin und her: Was soll ich tun? Ich weiß nicht, wo ich meine Ernte unterbringen soll. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann kann ich zu mir selber sagen: Nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink, und freu dich des Lebens! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast? So geht es jedem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber vor Gott nicht reich ist.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Letzten Sonntag wurde uns von der Liturgie die Bitte in den Mund gelegt: Hilf uns, o Herr, die vergänglichen Güter so zu gebrauchen, dass wir die ewigen nicht verlieren“.

Heute kommt das Evangelium noch einmal auf die irdischen Güter zurück. Es fällt uns offenbar schwer, mit den irdischen Gütern richtig umzugehen. Im Evangelium wird uns

deshalb ein reicher Mann vor Augen geführt, von dem her wir uns prüfen und uns warnen lassen sollen.

Gut leben und gesichert leben – das wollen wir natürlich alle. Dieser Wunsch ist wie eine Triebfeder, die insgeheim unser Tun und Lassen bestimmt. Und das muss beileibe nicht von vornherein schlimm und verwerflich sein.

Auch als Christen brauchen wir uns nicht zu wünschen, arm zu leben. Die materiellen Güter stellen uns vielmehr vor eine wichtige Aufgabe: Materielle Entwicklung, menschlicher Erfindungsgeist und menschliche Schaffenskraft – dies alles soll und kann zu mehr Wohlstand auch für andere Menschen führen.

Wohlstand ist an sich gut; er ist daher zu begrüßen. Aber der Wohlstand hat auch eine gefährliche Seite, er hat eine gefährliche Neigung: Er hat die Neigung, sich als Glücks-*ziel* zu verselbständigen; er hat die Neigung, sich zum *Herrn* zu machen.

Zum Wohlstand muss deshalb ein Wichtiges dazukommen, nämlich die *Verantwortung*. Wohlstand verpflichtet uns zur Verantwortung auch für andere. Wenn wir mehr haben als andere, wenn es uns besser geht als anderen, dann sind wir auch in der Pflicht, den Armen und Schwachen, den Zu-kurz-Gekommenen beizustehen, und uns für sie einzusetzen. Dort, wo Wohlstand ist, dort ist auch wache Selbstkritik gefragt; denn der Mensch neigt dazu, an nichts anderes mehr zu denken, als an die Mehrung seines Besitzes und das Leben zu genießen.

Das Evangelium warnt uns deshalb eindringlich: „Gebt acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluss lebt“.

Es geht also hier um eine gefährliche Kurzsichtigkeit, - um eine Kurzsichtigkeit, die ein Leben verpfuschen kann.

Und deshalb will Jesus mit seinem Gleichnis sozusagen die Notbremse ziehen. Gib acht und bedenke das *Ende*. Immer, zu jeder Zeit kann das *Ende* den Menschen überfallen. Sich bequem einrichten, sich's gut gehen lassen, - das sind Dinge, die schon eine Krankheit beenden kann; und erst recht ein Herzinfarkt oder der plötzliche Tod, wie bei dem Mann im Evangelium.

Was diese Mann erfährt ist bitter, aber es will für uns eine heilsame Warnung sein: Durch die vergänglichen Güter können wir uns kein beständiges Glück einkaufen; alles kann uns genommen werden, nichts werden wir mitnehmen können.

Hören wir deshalb die Warnung des Herrn; denn sie kommt aus der göttlichen Sorge um unser wahres und beständiges Wohl. „Denk nicht nur an die Mehrung deines Besitzes“; so wird auch uns heute zugerufen. Denk nicht nur an dieses zeitliche und materielle Leben! Denn auch *dein* Leben wird einmal von dir gefordert; wem wird dann das gehören, wofür du geschuftet hast? So müssen wir das Evangelium heute als eine ernste Warnung verstehen.

Aber auch *dieses* Evangelium ist nicht nur Warnung. Jesus warnt uns nicht nur, er macht uns auch *Mut!* Er macht uns Mut, die anvertrauten Güter zu *teilen*, sie so zu gebrauchen, dass möglichst *viele* Menschen gut und in Würde leben können.

An anderer Stelle nennt Jesus die irdischen Güter den „Mammon“, und er sagt: „Macht euch *Freunde* mit dem Mammon, damit sie euch in die himmlischen Wohnungen aufnehmen“. *Geteilter* Mammon, *geteilter* Reichtum wird also zum Mittel und zur Eintrittskarte in die himmlische Wohnung.

Teilt also das Geld, teilt eure Güter mit denen, die zu wenig haben, dann werden euch diese in die himmlischen Wohnungen aufnehmen, d. h., sie werden am Tag des Gerichtes eure Fürsprecher sein. Und auch Jesus selbst wird sagen: Was du durch das Teilen deiner irdischen Gütern getan hast, das hast du auch mir getan. Geh ein in die himmlische Wohnung, geh ein in die Freude deines Herrn. Amen.

P. Pius Agreiter OSB